



[es gilt das gesprochene Wort]

Sehr geehrter Herr Staatsminister, ich begrüße Sie und Ihr Team aus dem Staatsministerium ganz herzlich.

Sehr geehrte Abgeordnete aus dem bayerischen Landtag.

Sehr geehrter Herr Präsident Dr. Fischer-Heidberger.

Sehr geehrte Vertreter der Stadt München.

Liebe Vertreter der öffentlich-rechtlichen und privaten Sender – und an dieser Stelle ein herzlicher Gruß besonders an die Kolleginnen und Kollegen aus dem BR (einige können wegen einer Gremiensitzung noch nicht dabei sein, kommen aber später).

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen aus der Filmwirtschaft, liebe Filmfestival-Macherinnen und Macher Münchens, lieber Alfred Holighaus, Präsident der SPIO.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen aus den Münchner Hochschulen, Universitäten, Akademien aber auch aus Hochschulen und Filmhochschulen deutschlandweit!

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter aus den Kulturinstitutionen aus der ganzen Stadt und dem wunderbaren Münchner Kunstareal, zu dem wir hier gehören dürfen.

UND GANZ BESONDERS: Lieber Hochschulrat, liebe Kolleginnen und Kollegen der HFF München, liebe Vertreterinnen und Vertreter der Studierenden, lieber Förderverein der HFF München unter dem Vorsitz von Professor Klaus Schaefer – ich begrüße Dich in Deiner Doppelfunktion natürlich auch als Geschäftsführer des FilmFernsehFonds Bayern mit Deinem gesamten Team!

Liebe Freunde der HFF München,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Familie, liebe Freunde.



[es gilt das gesprochene Wort]

Der Anfang war ziemlich turbulent, ich stehe hier mit beinahe quadratischen Augen vor Ihnen und zudem ein wenig übernächtigt nach der Kombination aus Seriencamp und Langer Nacht der Museen an diesem Wochenende. Großartig die Organisation, und wie viele junge Menschen sich durch den Regen treiben ließen und wie sehr unsere HFF den Regen einfach wegstrahlte! Wunderbar!

Ein paar Interviews habe ich inzwischen auch gegeben, und da hätte die Balance zwischen Abnabelung und Veränderung vielleicht stimmiger sein können. Kritische Gedanken und Überlegungen aber in dieser Weise als Angriff missverstanden zu sehen, hat mich überrascht. Aber schon Grillparzer wusste: „Glücklich, wem die Feinde nicht ausgehen“, und so werte ich das zu diesem schönen Anlass als Kompliment, weil man in mir offenbar eine Kämpferin sieht, der man noch einiges zutraut.

Wohler fühle ich mich bei der Vorstellung, an der Hochschule im Team mit den Kolleginnen und Kollegen aus der Lehre, den Studierenden und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gemeinsam die Zukunft zu gestalten und wichtige Impulse für den bayerischen, aber auch den deutschen und den internationalen Filmstandort zu setzen!

In Zeiten großer Herausforderungen für die Politik, die Gesellschaft und die Medien, ist es ein Privileg, gemeinsam über den Stellenwert des Films nachzudenken und einen Diskurs an der HFF und in München zu befördern.

Eine Kunsthochschule mit dieser Tradition und in diesem Gebäude vom Architekten Peter Böhm am Bernd Eichinger Platz 1 [an dieser Stelle ein herzliches Willkommen, liebe Katja Eichinger, ich habe Dich auch schon im Publikum gesehen] geht nicht nur ihrer Lehre nach, sondern schafft: Welten!!!

Es ist die Welt des Kinos mit all seinen Räumen, es ist die Welt der Filme in all ihren Ausdrucksmöglichkeiten und einer heute grenzenlosen Verbreitung.

Kino wird an einer Kunsthochschule weiter gedacht, als nur sich selbst zu gefallen. Aber es bleibt das Bewusstsein für den Film als Ort der unbegrenzten Möglichkeiten im Ausdruck und in seiner Gestaltung.



[es gilt das gesprochene Wort]

Ich möchte die aktuelle Kinodebatte so umschreiben:

1. Der Film ist, um Theodor W. Adorno zu zitieren, wie Kunst überhaupt, „nicht vollständig in Begriffe aufzulösen.“

Der Film ist ausdrucksstark durch andere Mittel und assoziiert Bilder, in ihrer größtmöglichen visuellen und manchmal sogar mythologischen Kraft. Sicher denken einige hierbei an Wim Wenders, einer DER HFF Absolventen.

2. Zur Welt des Kinos gehören auch die Erzählerinnen und Erzähler, die die Poesie der Sprache und die Schönheit der Bilder im bewegenden, dramatischen, gerne auch charmant-humorvollen Verlauf zusammenfügen. [Hier sehe ich unsere HFF-Oscar-Gewinnerin Caroline Link; Du bist eine große Kinoerzählerin.]

3. Das Kino ist aber auch Verführer, Spieler und perfekter Entertainer, das unsere Träume nie enden lassen will und uns im besten Sinn zum Staunen bringt. Roland Emerich, der HFF-Absolvent ist ein solcher Spieler, und das mit beneidenswertem Spielgeld!
Alle drei Ansätze des Kinos können grandios sein, wenn sie gelingen, und sie langweilen gnadenlos, wenn sie scheitern.

Empfindungen zwischen Männern und Frauen sind oft nicht identisch. Das ist im Leben nicht anders als im Film. Aber der Film hat die Chance der emotionalen Selbstheilung! Hier gibt es nicht nur Wunder, an die wir glauben, sondern Wunder, die sichtbar und fühlbar werden, wie die Verwandlung eines Ekelmachos in einen liebenswerten und besonderen Mann. Klar denkt man da sofort an Jack Nicholson in „Besser geht's nicht“. Und das ist auch gut so, denn neben allen technischen Möglichkeiten der Wunderwelt Film braucht man auch die ideale Besetzung, damit eine Geschichte unvergessen bleibt.

Für den großen Dokumentarfilm ist die Faszination aus dem Raum der Fantasie begrenzter, dafür recherchiert, sortiert, gewichtet und montiert er Ausschnitte unserer Realität, die uns genauso staunen lassen und nicht selten sprachlos machen.



[es gilt das gesprochene Wort]

Und im Dokumentarfilm wie auch im Journalismus ist die aktuell spannende Frage: Was darf, muss oder soll die Dramaturgie oder gar die Inszenierung bewirken? Was darf in Zeiten von big data Recherche? Abhören? Mithören? Wo gibt es und wenn ja, Grenzen und wer bestimmt darüber?

Vor allem das Fernsehen und die digitale Welt haben den Markt der unbegrenzten Möglichkeiten weit aufgestoßen. Neben den Kinoformen gibt es unzählige Formate, im Event- und Serienerzählen aufzufallen. Einerseits treibt uns die technische Entwicklung vor sich her, andererseits eröffnet sie ungeahnte Möglichkeiten und Herausforderungen für uns. Schreibt Walter Benjamin vom „machtvollen Film als Agent der Massenbewegungen“, so müssen wir heute den Film durch das Netz und die digitale Welt ergänzen und ersetzen. Alles scheint produzierbar, herstellbar, machbar! Leben wir im Paradies der unbegrenzten Möglichkeiten? Oder eher in der Hölle?

Und was heißt das für uns, für die Kunsthochschule HFF München?

Wir geben, vor allem am Anfang durch die Lehre in der Filmwissenschaft und Technik, Basis und Stabilität. Das handwerkliche Rüstzeug, was wir hier an der HFF vermitteln, ist die Voraussetzung, um Träume unserer Studierenden zu verwirklichen und erzählerische Talente zu fördern. Aber genauso wichtig wie das Verfeinern der künstlerischen Ausdrucksfähigkeit sind das Zusammenspiel mit den produzentischen Möglichkeiten und die genaue Kenntnis des Marktes. Hier sind wir nicht mehr in unseren Träumen, sondern im knallharten Wettbewerb und benötigen andere Eigenschaften, um zu bestehen.

In diesem Sinne wurde der Lehrplan bereits unter großem Einsatz des Mittelbaus optimiert, um bessere Verzahnungen unter unseren Abteilungen herzustellen.

Dafür danke ich allen daran Beteiligten.

Aber hier sehe ich nach wie vor ständigen Handlungs- und Optimierungsbedarf. Wie viel Zeit braucht die Lehre und die Vorbereitung, und wieviel Zeit bleibt zum Ausprobieren und Experimentieren? Und wie weiß ich, wo ich in dieser Welt meinen Platz finde? (Während und nach meinem Studium, als Künstler oder doch eher in einer Firma, Institution oder sogar in der Wissenschaft und Forschung?)



[es gilt das gesprochene Wort]

Der Dramaturg Klaus Zehelein zitierte aus Anlass des nach ihm benannten neuen Preises an der Theaterakademie August Everding: „Das Risiko ist die Konstante der Kreativität.“ [Und da wir künftig mit der Theaterakademie noch enger kooperieren wollen, danke ich Jürgen Drescher stellvertretend auch für seinen Einsatz als Vorsitzender der externen Evaluierungskommission.]

Aber Risiko heißt sowohl scheitern als auch Innovationschancen.

Und die HFF München wird sich mitbewegen, die interne Kommunikation weiter ausbauen, Synergien herstellen und eine gemeinsame Vision erarbeiten.

Wo will die HFF München in 5 Jahren sein?

Auf diesem Weg werden wir auch weiterhin auf Anregungen und Vorschläge aus den Gremien der Hochschule setzen, und eng mit den Studentenvertretern und dem Hochschulrat zusammenarbeiten.

Ich danke an dieser Stelle von Herzen allen Mitgliedern des Hochschulrats, die wir heute verabschieden müssen und danke stellvertretend dem Vorsitzenden Jan Mojto für seine wertvolle Arbeit. Er bleibt der Hochschule auch weiterhin verbunden und darüber freue ich mich persönlich sehr.

Wir wollen in unseren 7 Abteilungen und Zusatzfächern die optimalen Bedingungen und eine Lehre auf Topniveau schaffen, mit der höchstmöglichen Motivation aller Beteiligten und getragen von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung der Talente.

Neu konnten VFX und die Montage ergänzt werden, die Serienentwicklung soll folgen. Trotz der guten Voraussetzungen an der HFF werden sich schnell andere und neue Berufsangebote und Möglichkeiten herausbilden und nicht jede/jeder kann hierbei ihren/seinen Träumen folgen.

Gleichwohl muss eine so Zeit- und Kosten-intensive Ausbildung den Markt in seiner Vielfalt bereichern und dafür brauchen wir als HFF München ein Netzwerk und starke Branchenvertreter an unserer Seite, die uns konkret helfen: Mit Geld, mit Jobs, mit Ideen! An dieser Stelle geht mein herzlicher Dank an den BR und das ZDF, mit denen wir bereits wertvolle Rahmenverträge haben, die uns zusätzlich zu unseren Koproduktionen auch eine regelmäßige Unterstützung durch Sach- und Dienstleistungen garantieren.



[es gilt das gesprochene Wort]

Neben meiner intensiven Kontaktpflege auch auf internationaler Ebene müssen sich die Abteilungsleiter an der Seite unserer Professoren zukünftig stärker engagieren, und eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Alumni wird für unsere Zukunft unerlässlich sein. Unsere Spiel- und Dokumentarfilmmacher, Autoren, Regisseure, Kameraleute, Produzenten und Kritiker werden von uns allen und durch die HFF München geprägt und sie werden die künstlerische und mediale Zukunft Deutschlands in hohem Maße mitgestalten und verantworten.

Allerdings gefiel es vielen Studierenden leider so gut, dass ihr Drang nach eigener Gestaltung hinter dem Wohlfühlen an unserer HFF in der Vergangenheit gerne zurückfiel: Bei allem Verständnis, liebe Langzeitstudierende: Auch ihr müsst und werdet fliegen lernen! (Auch wenn das etwas doppeldeutig klingt.)

Ich werde mich bemühen, dass sich alle unterstützt und im Rahmen unserer Möglichkeiten optimal betreut fühlen, aber wir werden auch hart und ehrlich miteinander ringen müssen. Kritische Punkte von Lehre bis finanzieller Ausstattung von Langzeitstudierenden bis zu wandelnden Berufsbildern und Priorisierungen werden wir anpacken und Lösungen erarbeiten.

Und ja – weil eingangs schon darüber gesprochen wurde und wir den JUMP Spot heute nicht ganz zufällig gewählt haben: Wir gewinnen hier auch Oscars und Goldene Palmen, goldene Bären... aber solche Momente, solche Preise sind etwas Besonderes.

Ich selbst werde die Erfahrungen rund um den Oscar für „Das Leben der Anderen“ von Florian Henckel von Donnersmarck, an dem ich als BR-Ko-Produzentin unmittelbar beteiligt war, niemals vergessen. Aber ich weiß, dass dies eine Ausnahme war. Und ich weiß auch, dass man Filme, Ideen und die hier sprudelnde Kreativität nicht daran messen darf. Fast bin ich verwundert, wenn ich so gefragt werde: „Und, wann kommt der nächste Oscar? Wie wichtig ist Ihnen das als Maßstab für die Filme?“ – mir ist bei den Filmen wichtig, dass sie aus Träumen und Überzeugungen der jungen Menschen entstehen. Dass Geschichten dabei sind, die existentielle Fragen stellen und deshalb nicht nur hier, sondern auch international verstanden werden. Wenn dann ein großer Preis kommt – freuen wir uns! Unsere Studierenden sollen den Markt prägen, mit gestalten und verändern. Filmemachen passiert oft auch am Rande des finanziellen Ruins, nach jahrelangem Kampf, gerade und immer öfter auch bei den Nachwuchsproduzenten!



[es gilt das gesprochene Wort]

Wir hören solche Geschichten dann immer sehr gerne bei den Preisverleihungen und atmen auf, weil es dann doch geklappt und zum Erfolg geführt hat... aber uns ist kaum bewusst, wie viele dieser Geschichten und Kämpfe es auch nicht geschafft haben. Wären sie es weniger wert gewesen? Ich denke oftmals: NEIN. Was also macht neben dem oft beschworenen Quäntchen Glück eine Erfolgsgeschichte noch aus?

Eine gemeinsame Vision, ein starkes Team, die Sicherheit über das Was und Wie ich gestalte, um die Wirkung, die filmische Ausdrucks- und Sogkraft, die ich erzeugen will, auch zu erreichen. Diese Sicherheit will die HFF vermitteln!

Unsere Zeit ist knapp, unzählige Angebote überbieten sich in unserer Freizeit; da haben Willkür und pure Zufälligkeit keine Chance. Kunst kommt von Können und Erfolg nicht selten auch!

Aber auch die externe Unterstützung ist notwendig, lieber Herr Dr. Spaenle!

Das einfachste wäre, Sie ermöglichen im Anschluss an meinen Vortrag eine Art Sonderausschüttung. Dem Finanzministerium sagen wir, wir haben uns präventiv schon mal bei ihm mitbedankt und erfüllen uns unsere Wunschliste für den alten Haushalt 2016 und die kommenden 2017/2018.

Ich sehe schon in den Augen der anderen Präsidenten Nervosität aufblitzen, aber keine Sorge, uns geht es nicht besser oder schlechter als Ihnen.

Haben Sie Verständnis, dass ich nur heute die Gunst der neuen Präsidentschaft nutzen kann, um öffentlich Danke zu sagen, denn wir fühlen uns, lieber Herr Dr. Spaenle, mit Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durchaus wohl und bitten auch nach diesem Nachmittag noch um die geschätzte Aufmerksamkeit. Nicht nur ein solches Haus braucht, bis das Innenleben so funktioniert, wie wir es uns wünschen, Ihre zeitnahe Unterstützung!

Film ist kostenintensiv und konkurriert weltweit. Film ist Kultur- und Wirtschaftsgut und sollte so viele Menschen wie irgendwie möglich an München binden.

Der Standort ist großartig! An der HFF finden im November parallel das Internationale Festival der Filmhochschulen [danke, liebe Diana Iljine!] und die CILECT Conference [hier geht der Dank an Sie, lieber Prof. Andreas Gruber!] statt und weitere Aktivitäten sind in Planung.

Aber dennoch: München muss etwas tun!

Wir brauchen für einen kreativen Standort mehr Unterstützung. Ich weiß, viele teilen diese Sicht, es passiert aber noch zu wenig!



[es gilt das gesprochene Wort]

Wir möchten ein junges, weltoffenes München mit herausragenden Berufschancen und der Perspektive, dass auch Studierende gut und gerne in dieser Stadt leben und nach dem Studium hier bleiben können. Auf diese Universitäts-, Hochschul-, Akademie-, Film- und Medienstadt soll in wenigen Jahren Europa schauen und sich fragen: Wie hat München das geschafft?

Dabei sollen nicht die anderen Regionen ausgegrenzt oder vernachlässigt werden, im Gegenteil gehören gerade die ländlichen Kinos gefördert und auch die HFF will sich stärker in den Regionen zeigen. Wir freuen uns schon auf die Eröffnung des Hofer Filmfestes in dieser Woche.

Aber Prioritäten müssen sein. Und der Film gehört zu und nach München. Ein Schlüssel sind erfolgreiche Kooperationen, die Produzenten sind gefordert, aber auch Paten, Fürsprecher und Sponsoren. Und besonders die Stadt! Konkrete Ideen müssen auf den Tisch – ein Zeitplan mit To-Do's für uns alle aufgesetzt werden!

Das Zusammenspiel zwischen Sendern und Förderern auf der einen Seite, und den Kreativschaffenden auf der anderen Seite, knirscht. Verleih- und Sender-Interessen sind nicht kompatibel! Es geht hier nicht um Schuldzuweisung, sondern um die Feststellung, dass das Geld für so viele Filme nicht reicht und zu viele Filme, zumindest im Kino, nicht erfolgreich genug sind. Die Qualität der Bücher und Produktionen muss hierbei genauso streng überprüft werden, wie eine kalkulationsgerechte und faire Finanzierung.

Es gibt Alternativen:

Die digitale Welt braucht uns und die Gamingwelt ist nicht nur unterhaltsam, sondern auch spannend für die Wissenschaft. Aktuell arbeiten wir dazu eine Kooperation mit unserem Nachbarn, der TUM, aus. Und ich freue mich auf weitere neue inhaltliche Kooperationen mit den anderen Akademien, Universitäten, Hochschulen.

Aber in Zeiten digitaler Realität sollten wir uns zu einer starken Kultur- und Filmlandschaft bekennen!

Die kreativen Entwickler in diesem Land sind unsere Zukunft und das schließt ohne Wenn und Aber die Künstler ein. Sender und Förderer müssen die Entwicklung von Drehbüchern finanziell besser ausstatten und den Produzenten bei ihren Entwicklungen und Produktionen helfen.

Die Rechte werden hier das Zünglein an der „Vertragswaage“ sein.



[es gilt das gesprochene Wort]

Eine gerechte, auf Qualität setzende Sender-, Plattform- und Förderstruktur muss dies garantieren und dafür auch Veränderungen der Abläufe zulassen und gegebenenfalls neue Wege der Filmfinanzierung prüfen, damit unsere Studenten von heute auch morgen in unserem Land eine Zukunft haben. Und nicht ins Ausland müssen, weil sie dort bessere Bedingungen vorfinden und die Finanzierung leichter stemmen können.

Es heißt, Deutschland bildet zu viel Nachwuchs aus. Die Vielfalt fehlt, zu viel Fernsehen im Kino, zu wenig große Kinogeschichten.

Diesen Vorwürfen müssen sich alle Filmhochschulen kritisch stellen. Woran krankt der Kinofilm hierzulande und was müssen wir konkret tun, um ihm zu helfen?

Das ist keine Einzelaufgabe, sondern ein gewaltiges Gemeinschaftsprojekt, das wir zusammen mit der Filmbranche und der Politik unbedingt angehen und zum Erfolg führen müssen.

Kino ist für mich nach wie vor ein wichtiges Kulturgut und bindet in der Gemeinschaft Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammen. Auch die Musik und viele andere Künste schaffen das. ABER das Kino öffnet neue Dimensionen und eben wie eingangs schon erwähnt, eine eigene Welt.

Es ist der Kinofilm, an dem sich Fernsehfilme und Serien weltweit messen lassen müssen. Er setzt die qualitativen und handwerklichen Maßstäbe, egal wie viele Entwicklungen uns in der digitalen Welt momentan begegnen!

In dieser Kinowelt lachen und weinen wir mit anderen, erleben Ohnmacht, Wut und Glück! Wir sind gemeinsam irritiert, verstört, wir wollen die Welt retten, wollen uns trennen oder für immer lieben. Kino kann uns sprachlos machen und durch Gefühle überwältigen. Kino ist Himmel und Hölle zugleich!

Ich kann nicht beweisen, dass eine Welt, die das Kino liebt, besser oder friedlicher ist. Aber ich sehe, dass Länder, die das Kino lieben, freundlicher und offener auf ihre Mitmenschen zugehen und sich zumindest charmanter begegnen.

Ich freue mich auf eine gemeinsame, kritisch offene und zugleich vertrauensvolle Zukunft. Es gibt viel zu tun! Danke für Ihre Unterstützung und neue Impulse für unsere hoffentlich nachhaltig gelebte Leidenschaft: den Film!!!

Vielen Dank!